

der amerikanischen Wertpapiere zurückwandern ließ, so ist der englische Besitz doch immer noch sehr stark. Der Weltkrieg ist trotz aller Redensarten Wilsons und Wood Georges der Krieg des Kapitals gegen das Germanentum.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. April. (Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen und Artois-Front war bei Regen und Sturm die Gesechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Aufgefundene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnungen erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Braye. Im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin Dames, mit besonderer Erbitterung bei Craonne: geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei La Ville-au-Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.

Am Brimont schied der Gegner die in Frankreich lechtenden Russen zu vergeblichem verlustreichem Artillerieausflug.

In der Champagne entwickelten sich gestern mit tag nordwestlich von Auberville neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräfteeinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem

Ostlicher Kriegsschauplatz

ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feueraktivität, besonders zwischen Pripjet und im Dnjestr wieder lebhafter geworden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Vehrmeister der Strategie, General von Clausewitz, sagt: Eine Offensive ist als gescheitert zu betrachten, wenn sie zum Stehen gekommen ist. Die englische Offensive bei Arras kam nach etwa 6 Tagen, die französische von Soissons bis Reims am ersten Tage (16. April) schon zum Stehen, nur die Kämpfe in der Champagne haben den Franzosen auch am zweiten Tag der dortigen Offensive (18. April) noch räumlichen Gewinn gebracht. Ohne Schönfärberei, die sinnlos wäre, kann man doch jetzt schon feststellen: Die Feinde werden unsere Front weder im Artois, noch an der Somme, noch an der Aisne, aber auch nicht in der Champagne durchbrechen. Die Ueberrennung der ersten Linien, die nach Hindenburgischem System leicht und elastisch angelegt sind und nur den Zweck haben, den Feind kurze Zeit aufzuhalten und ihm im ersten Anlauf möglichst große Verluste beizubringen und seine Artillerie zu beschaffen, — diese Ueberrennung ist nichts, das irgendwie auffallen könnte. Es ist daher keine Ueberrennung, wenn ein Berichterstatter schreibt: Die Lage im Westen ist ausgezeichnet. Auch der bekannte Schweizer Fachkritiker H. Stegemann bestätigt, daß die Offensive an keinem Punkt gelungen sei. Ist aber eine Offensive nicht gelungen, dann hat der Angreifer die Schlacht verloren, umso mehr, wenn seine Verluste die

des Verteidigers um so vieles übersteigen, wie bei Arras und an der Aisne. Wir dürfen also die feste Ueberzeugung haben, daß der Hindenburgischen Strategie auch in diesem Abschnitt des Krieges die Siegespalme sicher ist.

Das Sturmwetter des vorangegangenen Tages war der Fliegertätigkeit nicht günstig. Es kam nur zu seltener Berührung mit den feindlichen Luftstreitkräften. Wie nachträglich gemeldet wurde, schoß Oberleutnant Berthold am 16. April seinen zweiten Gegner ab. In dichtem Regen durchgeführte Infanterieflüge brachten Klarheit über den Verlauf der vorderen Linie. An der Aisnefront wurden dabei mehrere Tanks (Panzerautos) gleich hinter der französischen Linie entdeckt.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 19. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Gegend südlich von St. Quentin war

die Nacht durch eine sehr starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und zahlreiche Patrouillengefächte gekennzeichnet, ebenso südlich der Aisne im Abschnitt östlich des unteren Wald von Courcy. Zwischen Soissons und Auberville führten unsere Truppen während der Nacht an verschiedenen Punkten unserer Front einzelne Unternehmungen aus, die uns erhebliche Vorteile brachten. Im Westen ermöglichte uns ein glänzend durchgeführtes Vorgehen das Dorf Charonne zu nehmen und die Eroberung von Chivy zu vollenden. Nördlich dieser Ortschaft nahmen wir das ganze Gelände bis zu der Nachbarschaft von Braye-en-Laonnois, in das unsere Patrouillen eindringen. Ungefähr 250 Gefangene blieben in unserer Hand. Im Abschnitt von Ville-au-Bois eroberten wir mehrere besetzte Werke, sowie das gesamte Waldstück östlich dieser Ortschaft, die ebenfalls in unserem Besitz ist. Wir machten 400 Gefangene. In der Champagne wurden drei auf unsere neuen Stellungen auf beiden Seiten des Cornillet-Berges gerichtete feindliche Gegenangriffe durch unser Feuer zum Halten gebracht. Außer blutigen Verlusten hatten sie kein anderes Ergebnis für den Feind. Die Tätigkeit der Artillerie war auf einem großen Teile der Kampffront heftig. Das auf dem Gelände gefundene oder durch Kampf gewonnene Material umfaßt eine beträchtliche Zahl von Maschinengewehren und zahlreiche Grabenwerkzeuge. Der Feind hatte seine schwere Artillerie und die Feldartillerie hinter seine zweite Stellung zurückgezogen. Wir haben nichtsdostentem 12 Geschütze erbeutet, darunter 3 schwere, die meisten an der Front der Champagne. Die Zahl der ungewundenen Gefangenen, die seit dem 16. April gemacht wurde, übersteigt gegenwärtig 14.000. Auf der übrigen Front zeitweise unterbrochenes Artilleriefeuer.

Abends: Südlich von Saint Quentin griffen die Deutschen nach sehr lebhafter Beschießung unsere Stellungen östlich von Courcy an. Dem ersten durch unser Feuer glatt angehaltenen Versuch folgte ein zweiter, heftigerer, in dessen Verlauf es feindlichen Abteilungen gelang, in vorgeschobene Grabenstücke einzudringen. Durch einen sofort einsetzenden Gegenangriff wurde die ganze Besatzung getötet oder gefangen genommen. Unsere Linie ist vollkommen wieder hergestellt. — Zwischen Soissons und Auberville setzten wir trotz anhaltenden Schiedens Wetters unsere Unternehmungen an verschiedenen Stellen kräftig fort. Im Westen der Angriffsfrent erlebten die Operationen einen glänzenden Erfolg. Nördlich von Chavonne haben unsere Truppen das Dorf Ostel genommen und den Feind einen Kilometer nordwärts zurückgeworfen. Braye-en-Laonnois wurde ebenfalls erobert, sowie das ganze Gelände östlich bis in die Nachbarschaft von Courteron. Unter dem kräftigen Druck der Infanterie und mächtigen Geschützfeuer zog sich der Feind in Unordnung zurück, gab beträchtliches Kriegsmaterial auf und ließ Lebensmittellager in unserer Hand zurück. Ein einziges unserer Regimenter machte 300 Gefangene in sechs verschiedenen Regimenten angehört. Wir erbeuteten 10 Geschütze, darunter 5 schwere. Südlich von Courcy gelang es unseren durch die Kavallerie einer Division gebildeten Truppen, den Feind über den Haufen zu werfen und sich des Ortes Nanteuil zu bemächtigen. Schließlich brachte ein auf dem Südufer der Aisne lebhaft geführter Angriff uns in den Besitz des vom Feind eingezirkelten Brückenkopfes zwischen Conde und Vallis, sowie der ganzen letzten Ortschaft. Im Walde von Ville-sur-Bois mußte eine von uns eingekerkerte beträchtliche Kompanie die Waffen strecken. 1300 Gefangene wurden gemacht, 180 Maschinengewehre, die zur Verpfändung des Waldes dienten, erbeutet. Um halb 5 Uhr nachmittags rüsteten die Deutschen einen sehr kräftigen Gegenangriff in Stärke von 2 Divisionen gegen unsere Stellung zwischen Douvincourt und der Aisne. Sperrfeuer und Maschinengewehre brachen den Angriff und fügten dem Feinde blutige Verluste zu, der an keiner Stelle an unsere Linien herankommen konnte. Der Abschnitt von Courcy hat eine russische Brigade ihren Erfolg vervollständigt, indem sie sich eines be-



festen Weckes bemächtigt und Gefangene machte. Im Laufe der Unternehmungen erbeuteten wir in dieser Gegend 24 schwere und 24 leichte Geschütze, sowie drei unbeschädigte 15-Cm-Geschütze, deren jedes mit 1000 Schuß versehen war, die von unserer Artillerie gegen den Feind verwendet wurden. — In der Champagne bezwangen wir vereinzelt Widerstand und nahmen schließlich Stützpunkte, 20 Geschütze, darunter 8 schwere, und 500 neue Gefangene fielen in unsere Gewalt. Die Zahl der ungewundenen, seit Beginn der Schlacht von uns zurückgeführten Gefangenen übersteigt jetzt 17.000. (?) 75 Geschütze sind bisher gezählt.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 19. April. Amtlicher Bericht vom 18. April. In der Nacht rückten wir südöstlich und östlich von Epehy weiter vor. Am Morgen nahmen wir das Dorf Villers-guésin.

Fortschritte in der Nacht auf dem linken Ufer der Scarpe und östlich von Combourg. Heute morgen eroberten wir einen weiteren Teil der vorderen feindlichen Linien südöstlich von Leos. Britische Flugzeuge bewarfen in der Nacht einen feindlichen Zug Autotransporte und einen Fuhrpark.

Der Krieg zur See.

Berlin, 19. April. (Amtlich.) Nach den Meldungen von Fischbooten, die in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrt sind, wurden neuerdings im Kanal, im Atlantischen Weltmeer und in der Nordsee feindliche und neutrale Handelsschiffe mit insgesamt 33.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Diethelm von Buchenberg.

Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Neunzehntes Kapitel.

Diethelm hatte dem jungen Käßler gesagt, er möge den Better Waldhornwirt nach der Stadt entbieten, damit er die Pferde hole. Das konnte offenbar nichts als ein verheerter Auftrag sein, der eigentlich hieß: mach, daß ich den Better so bald als möglich hier habe und spreche. Mit frohlicher Eifertigkeit — denn es liegt im Interesse der jungen Käßler selbst nach Buchenberg, und unterwegs lächelte er oft vor sich hin, indem er überdachte, wie klug er doch sei, daß er solche verummunte Gedanken erkenne, und wie ihn Diethelm darob loben müsse. Natürlich vergaß er dabei auch nicht, wie vielen Dank ihm Diethelm dadurch schuldig werde, und das war ein Kapital, das gute Zinsen trägt. In Buchenberg war schon alles zur Ruhe gegangen: nur bei der Brandstätte, von der noch immer ein zum Ersticken übertriebener Rauch aufstiege, wandelten einige Wadtschaber hin und her. Der Better Waldhornwirt mußte aus dem Schloß gewickelt werden, und unter Verwünschungen machte er sich endlich bereit, mit Käßler nach der Stadt zu fahren. Erst draußen vor dem Dorfe hängten sie dem Pferde das Kollengebüchel um und fuhren dann mühselig und verdrossen nach der Stadt, wo sie erst gegen Morgen ankamen. Der junge Käßler zog seinem Vater die Gekängnischlüssel unter dem Kopfschiffen weg, führte den Waldhornwirt die Treppe hinauf, öffnete die Zelle Diethelms, und jetzt standen beide vor dem grimmig fluchenden, der sie nicht alsbald erkannte. Als sie sich zu erkennen gaben und Käßler triumphierend berichtete, daß er nach den Andeutungen Diethelms den Better geholt habe, rief sich Diethelm mehrmals die Stirn und fuhr dann zornig auf:

„Verflüßtes, bithummes Genie! Käßler, was hast du gemacht? Du bringst mich nur in neue Ungelegenheit. Ich bin freigesprochen, alles liegt sonnenklar am Tag, und jetzt, wenn's herauskommt, und es kommt gewiß heraus, daß Ihr meinen Better zu mir gebracht habt, wird das wieder einen Verdacht auf mich werfen, und es geht nun aus Protokollieren, und ich kann noch Tage und Wochen da hocken müssen, und Euer Vater kann seinen Dienst verlieren. Aber mich geht's nichts an, und wenn's darauf ankommt, ich kann's nicht anders machen, ich kann's beschwören, und ich tu's, daß ich Euch das nicht angeteilt und nichts davon gewollt hab'!“

Der junge Käßler stand wie vom Blitz getroffen, er hatte mit Klingheit Dank und Lohn zu erwerben geglaubt und mußte sich nun ausstellen lassen und fast noch bitten, daß man ihn nicht verrate.

Diethelm rief sich vergnügt die Hände, er war stolz auf sich, mitten aus dem Schlaf geweckt, hatte er seine Bestimmung behalten und gegen zwei Menschen, denen er bedürfte, sich so gestellt, daß sie ihm dienen mußten, ohne ihn dafür irgendwie in der Hand zu haben. Es durfte niemand geben, der nicht an seine Unschuld glaubte, oder gar Grund und Beweis gegen ihn habe: dürfte das sein, so wäre ja alles mit Medard umsonst. Einlenkend reichte er nun dem Better die Hand und sagte:

„Tut mir leid, daß du dir so viel unnötigen Braß machst, und Ihr habt's auch gut gemeint, Käßler, das weiß ich wohl, und ich bin auch erkenntlich dafür, wenn ich's auch nicht brauch'. Ich mein' Better, es wär' am besten, wir reden gar nicht, ich hab' dir ja nichts zu sagen und du kannst ruhig vor Gericht auslegen, was du weißt.“

Der junge Käßler beteuerte wiederholt seine Wohlmeintheit, und der Better sagte:

„Ja, ich kann mich mit Teufels Gewalt aber nicht mehr befinden, was Ihr zu dem Buben gesagt habt.“

„Kann mir's denken,“ lachte Diethelm, „wenn du von deinem Uhlbacher fernstgänger trinkst, vergißt du leicht, daß du Frau und Kinder daheim hast, geschweige was anderes, und dann hast noch Kirchengeld darauf gelegt, das tut nie gut, Laß mir aber von deinem Uhlbacher noch was übrig, bis ich heimkomm', und da der Käßler muß in Buchenberg Hochzeit machen, ich zahl' alles, und da trinken wir das Faß voll aus. Ja, was hab' ich sagen wollen? Ich hab's ganz vergessen.“

„Von wegen dem Buben,“ bedeutete der Better.

„Käßler,“ nahm Diethelm unbefangen auf, „bestimm dich nur, du mußt noch wissen, daß ich dem Buben deutlich gesagt hab', der alt Schäferle soll zu seinem Medard hingehen, er muß' daheim bleiben, und leide an seinem Beinbruch.“

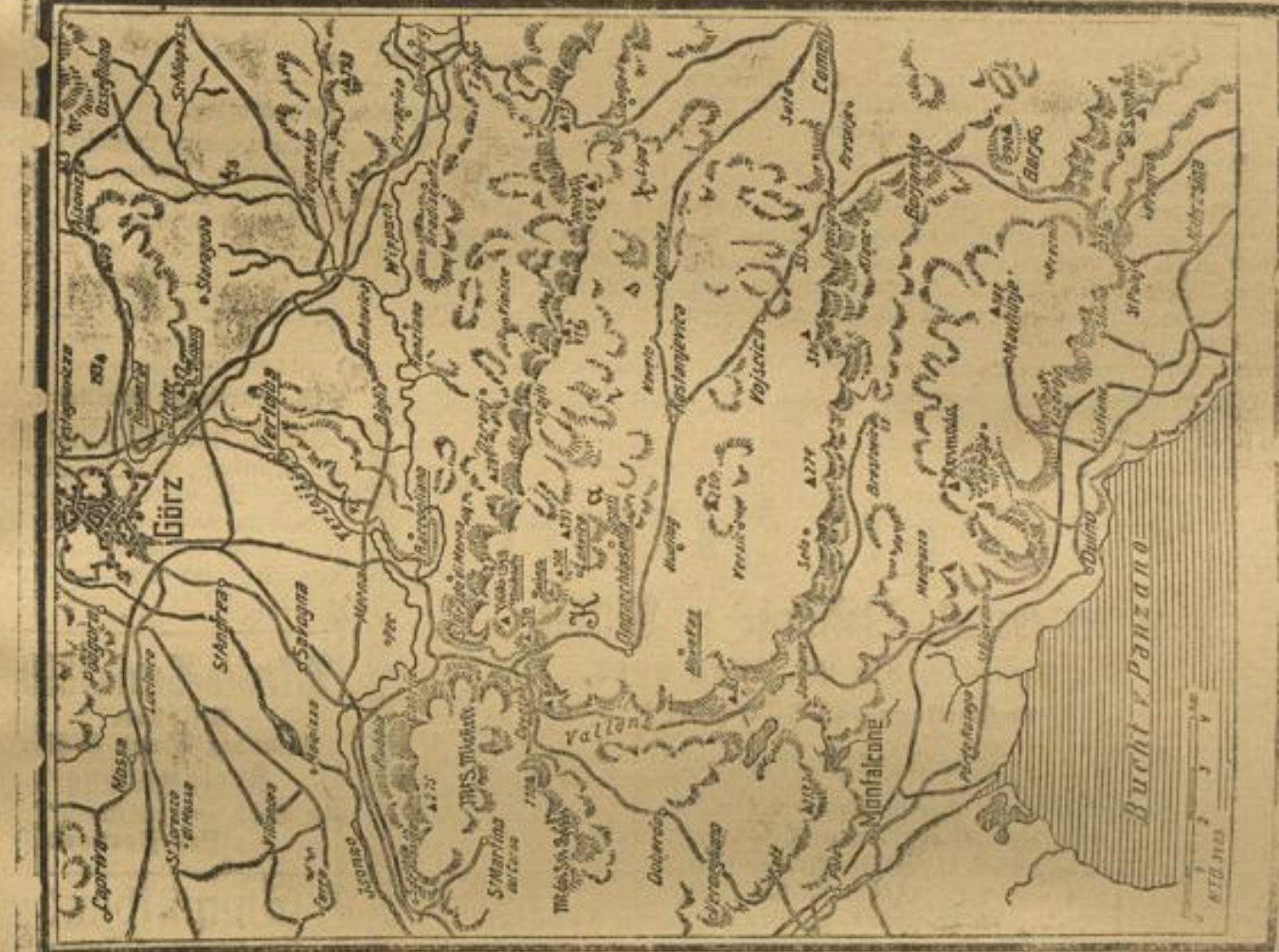
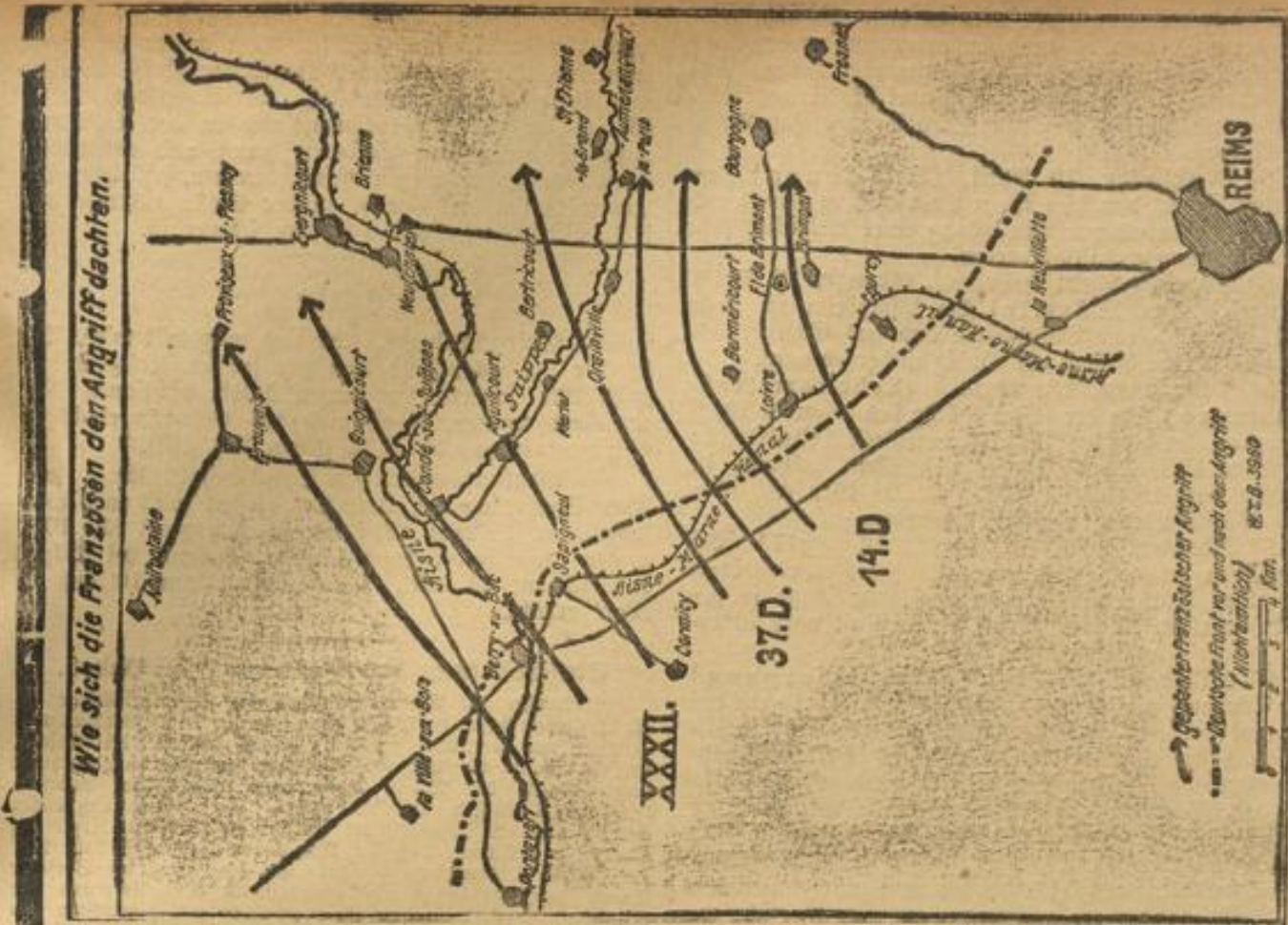
„Vom Beinbruch, ja, da erinner' ich mich, das hab' ich deutlich gehört, und, das fällt mir jetzt ein, das ist das Wahrzeichen,“ frohlockte der Better und rief sich immer die linke Seite der Stirne, als wöde er ein Organ der Erinnerung.

Diethelm lächelte in sich hinein, daß der Better gerade dessen sich erinnerte, was er erst vor Gericht zu seinem eigenen Schreden noch hinzugesetzt, er fuhr aber leichtsin fort:

„Dann wirst dich auch an alles andere erinnern und daß ich meine Franz hab' holen wollen, damit mein' Frau nicht so allein ist, wenn ihre Stiefsohner stirbt; aber ich brauch' dir ja nichts sagen, du weißt alles allein und sag' du's mir frei.“

So fuhr Diethelm fort und wußte nach und nach in der harmlosesten Weise dem Trompeter sein Stücklein auf Noten zu setzen, daß es eine Art hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Nach bisherigen Ergänzungsmeldungen der Landboote befanden sich unter den am 6. und 13. April bekannt gegebenen Erfolge folgende Schiffe: Der bewaffnete englische Dampfer *Donheather* (4741 T.) und der englische Dampfer *Hindustan* (3692 T.) je mit Holz nach England, der englische Dampfer *Porohatan* (6117 T.) mit 6800 Tonnen Leerdöl, Kapitän gefangen genommen, der englische Schoner *Silvia* mit Tonerde nach Rouen, die englischen Sicherfahrzeuge *Nord*, *Scarborough*, *Gibraltar*, *Nord*, *Ritchener*, *Netto*, *Magie*, *Bas*, die französischen Segler *Perce*, *Reige* mit Kohlen nach Brest, *La Tour d'Auvergne* mit Grubenholz nach England, *St. Maurice* und der französische Fischkutter *Noland*, der russische Dampfer *Vesperna* (2231 T.), das portugiesische Bollschiff *Argo* (1563 T.) mit Holz, Mehl und Milch nach England, der frühere deutsche Segler *M. S. Rickmers* mit 7500 Tonnen Zucker, Kapitän gefangen, die norwegischen Dampfer *Duto* mit Erladung aus Geleitzug herausgeschossen, *Camilla* (2456 T.), *Stoungshaug* (390 T.), die norwegischen Segler *Jislaa* mit Delfinen, *Snespurveh* mit Leerdöl, *Bremad* I. mit Delfinen, *Kajada*, der dänische Dampfer *Gurre* (1866 T.), der schwedische Dampfer *Siter* (2632 T.), ferner 7 Dampfer und ein Dreimastsegler, deren Namen nicht festgestellt werden konnte, darunter ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 T. unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ *Arabic* oder *Arctic*.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Rom, 18. April. Italienischer Heeresbericht vom 18. April. Zwischen Giss und Brenta war die Tätigkeit der Artillerie am 17. April den ganzen Tag über lebhafter. Die unferne hat Unterstände des Feindes an den Abhängen der Zugana zerstört, den Bahnhof von Rovereto beschossen und Bewegungen von Truppen und Zügen auf den Straßen und der Eisenbahn im Sugana-Tal gestört. An den Nordhängen des Colibicon (im Travignola-Tal) ist ein feindlicher Angriffsvorstoß von unseren Truppen sofort abgewiesen worden. Dasselbe Schicksal hatten in der letzten Nacht zwei Angriffe auf unsere Vorstellungen auf dem zweiten Gipfel des Colibicon. An der Italiischen Front blieb die feindliche Artillerie gestern in der Gegend von Górz besonders tätig. Sie wurde von der unfernen kräftig bekämpft. Einige Granaten fielen auf die Stadt. Ein Geschwader unserer Flieger hat bei Chiapovano von wichtigen Versetzungsmittelpunkten des Feindes östlich der Hochfläche von Venezia di San Spirito mit Bomben beworfen. Dagegen unsere Flieger unter beklaun feindliches Geschüt-

zweu gerieten, sind sie wohlbehalten in unsere Linien zurückgekehrt.

Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 19. April. Türkischer Heeresbericht vom 18. April: An der Sinai-Front wurde die Gefechts-tätigkeit lebhafter. Ein neuer englischer Angriff scheint sich vorzubereiten. — Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Der Kaiser über die Kriegsanleihe.

Berlin, 19. April. Der Kaiser hat an den Schatzsekretär v. Ködern ein Glückwunschs-telegramm zu dem „prachtvollen Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen Volkes“ gesandt.

Gerüchte von einem Waffenstillstand?

Berlin, 19. April. Die Gerüchte über einen sechs-tägigen Waffenstillstand mit Rußland entbehren der Grundlage.

Wien, 19. April. Den Blättern zufolge werden die deutschen Parteiführer heute vom Kaiser in Audienz empfangen.

Kopenhagen, 19. April. Der König von Dänemark wird am 24. April zum Besuch des schwedischen Königs-paares in Stockholm eintreffen. Kronprinz Frederik wird den König auf der Reise begleiten.

Kopenhagen, 19. April. Das „Hörablad“ meldet, daß der chinesische Gesandte in Berlin, Dr. Jen, der zugleich Gesandter der chinesischen Republik für Dänemark ist, mit der ganzen Gesandtschaft nach Kopenhagen über-siedelt.

Englischer Zuder.

London, 18. April. (Reuter.) Es wurde ein Plan zur Erzeugung von Zuder im Inlande aufgestellt. Diefem Zwecke soll ein Kapital von 10 Mill. Mark dienen, wovon 2 1/2 L. das Schahamt zum Ankauf von Land in Neu... Umfang von 2265 Hektar beige-steuert hat.

Einschränkungen in England.

London, 18. April. (Reuter.) Das Kriegsamt hat eine Befehlsaufnahme für Pferde, Maultiere, Kinder,

Schafe, Schweine und Ackergeräte angeordnet. Der Lebensmittelkontrollenr hat durch eine Verordnung die Herstellung und den Verkauf von Kuchen und Biskuits ein-schränkende Bestimmungen erlassen.

Die Umwälzung in Rußland.

Köln, 19. April. Der „Köln. Zig.“ zufolge wird aus Havaranda berichtet, in Petersburg seien neue schwere Unruhen gegen die provisorische Regierung ausgebrochen. Die Reisenden wurden in Havaranda zurückgehalten, weil der Zugverkehr stockt. Alle Posten und Eisenbahnen sind seit 4 Tagen ausgeblieben.

Wilson kann nicht erwarten.

Washington, 18. April. (Reuter.) Dem Vernehmen nach wartet die Regierung nur auf das entscheidende Wort seitens Rußlands bezüglich seiner Bedürfnisse, um Schritte zur Stärkung der neuen Regierung und zur Er-höhung ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Deutschland zu tun. Es ist noch kein bestimmtes Verlangen nach Unter-stützung eingegangen, aber da die Regierung die Gewißheit hat, daß sie ermächtigt wird, den Entente-mächten Geld zu leihen, wird es für ausgemacht angesehen, daß Ruß-land eine bedeutende Summe geliehen wird, weil man darüber einig ist, daß die Vereinigten Staaten der neuen Demokratie Hilfe in jedem Umfange gewähren solle.

Der amerikanische Krieg.

Washington, 18. April. (Reuter.) Der Senat nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, der es den alliierten Staaten gestattet, ihre in den Vereinigten Staa-ten sich aufhaltenden Staatsangehörigen für den Dienst in ihren eigenen Armeen in die militärischen Listen auf-zunehmen.

Washington, 18. April. (Reuter.) Der Senats-ausschuß hat das Heeresgesetz mit Einschluß der Aus-hebung angenommen. Der Ausschuß des Repräsentan-tenhauses hat das Gesetz dahin abgeändert, daß zuerst der Versuch gemacht wird, das neue Heer in der Form eines Freiwilligenheeres zu bilden. Präsident Wilson begab sich daraufhin auf das Kapitol und erklärte, ein Kompromiß sei nicht möglich, da die militärischen Sachverständigen sich dahin entschieden hätten, daß Aus-hebung mit Auswahl das einzige wirksame Mittel bilde, ein starkes Heer aufzustellen.

London, 19. April. Die „Times“ melden, daß wahrscheinlich eine englische Kommission sich nach Amerik begeben werde, um über Geldangelegenheiten und die Transportfrage Rat zu erteilen.

Gerard als Kriegslügenheher.

Berlin, 19. April. Der frühere Botschafter Wolf-gerard reist in den Vereinigten Staaten und in Kanada umher, um in Volksversammlungen zum Kriege aufzu-reizen. Dabei erzählt er, er habe selbst gesehen, wie in Deutschland Knaben, die mit Bogen und Pfeilen bewaffnet waren, sich an die Gefangenenlager heranschlichen und mit Pfeilen nach den wehrlosen Gefangenen schossen. Er habe ferner gesehen, daß Franzosen und Engländer in ein vom Typhus verheultes Russenlager gesperrt worden seien, damit die Verbündeten „auch im Tode vereint“ seien. — Bemerkung überflüssig.

Neues vom Tage.

Generaloberst von Bissing †.

Brüssel, 19. April. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Fritz von Bissing, ist gestern abend 8.30 Uhr gestorben.

Der hochverdienste Offizier wurde im November 1914 an Stelle des in die Türkei abberufenen Feldmarschalls von der Goltz Paucha zum Generalgouverneur von Belgien ernannt und er hat sich dort durch sein kluges, entschiedenes Zutreten die größten Verdienste um Belgien und Deutschland erworben. Seinen Bemühungen und seiner ausgereicherten Verwaltungskunst ist es zu danken, daß die Wunden des Krieges für Belgien verhältnismäßig bald vernarbt sind. — Generaloberst von Bissing war vor einigen Monaten an einer schweren Augen-entzündung erkrankt, deren Folgen seinen Tod schließlich herbeiführten. Er war am 30. Januar 1844 in Belsmannsdorf geboren, stand also im 74. Lebensjahr.

Aufhebung des Jesuitenordens.

Berlin, 19. April. Wie verlautet, wird der Bundes-rat noch in dieser Woche den, von der Reichstagsmehrheit am 19. Februar 1915 angenommenen Initiativantrag des Zentrums betr. Aufassung des Jesuitenordens seine Zu-stimmung erteilen.

Eisenbahnunglück.

Augsburg, 19. April. (Amlich.) In der Station Man-n-hofen ließ am Mittwoch abend 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug 9 53 mit dem von Mün-chen kommenden gemischten Zuge 926 zusammen. Zug 926 hatte in der Station Mannhofen einen Wagen an das Padehol-gleis abgestellt und war eben im Begriff, über das Gleis Augs-burg-München auf das Gleis München-Augsburg überzuwech-seln, um auf diesem die Fahrt fortzusetzen, als 9 53 in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und 926 durch-schnitt. Bei dem Aufprall wurden vier Wagen des Zuges 926 zerstört und ein weiterer Wagen umgeworfen. Die Lokomotive des 9 53 stürzte mit dem Tender und dem nachfolgenden Postwagen um. Außerdem wurde der Nach-zug des Schnellzugs in einen Personenzug 3. Klasse bis zur Hälfte hineingeschoben. Ein folgender Personenzug ent-astete. Die übrigen blieben in der Spur. Die beiden Sta-tionsgleise sind gesperrt. Von Augsburg und München wurden auf die Meldung des Unglücks sofort Hilfszüge mit Rei-senmannen, Verzten, sowie Führer und Mannschaften der Sa-nitätskolonne abgeschickt. Die Verwundeten wurden mit Rei-senmannen in Sonderfahrt teils nach München, teils nach Augs-burg verbracht. Ein Teil der Verwundeten fand vorüber-gehend Aufnahme und ärztliche Hilfeleistung im Schloßlazarett Mannhofen. Die Aufbaumannschaften wurden sofort in An-spruch genommen. Bei dem Unglück sind nach den bisherigen Feststellungen 21 Reisende, darunter 16 Soldaten, sofort ge-storben. 41 Personen wurden verundet, darunter meh-tere schwer. Das Unglück ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Schnellzugs das auf Halt fahrende und bei 10 Uhr abend des Zuges 926 fahrende Stations-signal überfuhr. Zur Zeit des Unglücks herrschte ein dichter Schneegestöber.



(-) **Mannheim**, 19. April. Von dem Schwurgericht wurde der 41jährige Schreiner Karl Döster von Durlach wegen Vergehens gegen das keimende Leben zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte eine 16jährige Landwirtschöchter aus der Wertheimer Gegend „in Behandlung“ genommen. Als das Mädchen samt der Mutter verhaftet wurde, machte der Vater durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Die Mutter des Mädchens war von der Strafkammer Rosbach zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Döster hatte schon einmal wegen des gleichen Vergehens vom Schwurgericht Heilbronn 2 1/2 Jahre Zuchthaus erhalten.

(-) **Weinheim**, 19. April. Seit über 50 Jahren ist es in diesem Jahr wieder das erste Mal, daß die Blüte der Mandelbäume erst in den April fällt. In verschiedenen Nebgeländen und Gärten erblickt man jetzt endlich die zarte Blüte der Mandelbäume. In gärtnerischen Kreisen verspricht man sich von der Spätblüte ein gutes Obsterjahr.

(-) **Rehl**, 19. April. Eine Landwirtschöchter im Bezirk Rehl wurde, weil sie ihren Schweinen über einen Zentner Brotgetreide verfüttert hatte, mit 30 Mark bestraft und ihr das Recht der Selbstversorgung entzogen.

(-) **Imman in Hohenz.**, 19. April. (Besitzwechsel.) Die gestrige Generalversammlung des Bades Imman, G. m. b. H., hat beschlossen, das ganze Anwesen um den Preis von 231 000 Mk., vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung, an die Ordensschwester in Hegne zu verkaufen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 19. April. (Der Bahnhofneubau.) Wie verlautet, sollen die Arbeiten am neuen Bahnhof demnächst eingeleitet werden, nachdem der erste Bauteil im Rohbau fertiggestellt ist. Nach dem ursprünglichen Plan hätte der neue Bahnhof um diese Zeit schon in Betrieb genommen werden sollen, wenn die Störung durch den Krieg nicht dazwischen gekommen wäre.

(-) **Ludwigsburg**, 18. April. (Diebstahl.) Anlässlich eines Eisenbahnaufsammentisches auf dem hiesigen Bahnhof am 12. März 1917 wurde ein größerer Transport Stiefelsohlen und Absatzstücke auf die Gleise geschle-

bert. Es werden nun große Mengen dieser Schuhbestandteile vermischt, und es muß angenommen werden, daß vorübergehende Personen davon entwendet haben. Alle Sohlen und Flecke tragen den Stempel des Kriegsbelldungsamtes Ludwigsburg. Die Staatsanwaltschaft warnt vor Anlauf.

(-) **Mühlader**, 19. April. (Velo-Huung.) Dem Bremser Fegert von hier ist in Anerkennung seines entschlossenen Handelns zur Abwendung einer Betriebsgefahr eine Belohnung bewilligt worden.

(-) **Von der Badisch-Württ. Grenze**, 19. April. (Brand.) Im Württal bei Pforzheim ist heute nacht die Säg- und Mahlmühle und das Elektrizitätswerk der Witwe Mönch vollständig niedergebrannt.

(-) **Lehringen**, 18. April. (Lebensmittelsammlung.) In der ersten Hälfte des Monats April wurden an der hiesigen Bezirksfahmstelle 113 400 Eier und über 1600 Pfund Butter abgeliefert, während in der Zeit vom 19. bis 31. März 80 504 Eier und über 1500 Pfund Butter abgeliefert wurden.

(-) **Mergentheim**, 19. April. (Unfall.) Bei einer Säpfeherei anlässlich einer Tauffeier wurde einem 18jährigen Burschen das einzige gesunde Auge so gefährlich verletzt, daß er in die Augenklinik nach Würzburg geschickt werden mußte.

(-) **Siberach**, 19. April. (Eierversorgung.) Das Oberamt gibt bekannt, daß die bis jetzt verteilten Eier auf die Zeit reichen müssen, die sich bei Berücksichtigung der von der Landesversorgungsstelle angeordneten Verbrauchsregelung ergibt. Danach erhalten also auch die Siberacher nicht mehr als ein Ei auf den Kopf in zwei Wochen. Das macht im Jahr 26 Stück. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien gewähren minderbemittelten Haushaltungen (bis zu einem Jahreseinkommen von 1800 Mk.) Vergünstigungen im Preis. Sie erhalten das Ei um 20 Pfennig, die übrigen bezahlen 25 Pfennig. Den Mehrbetrag von 7 bzw. 2 Pfg trägt die Hospitalverwaltung.

(-) **Hechingen**, 18. April. (Berufung.) Als Vertreter für Hohenzollern wurde Landtagsabgeordneter Bürgermeister Eger-Weißdorf als Mitglied in die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart berufen.

(-) **Imman in Hohenz.**, 19. April. (Besitzwechsel.) Die gestrige Generalversammlung des Bades Imman, G. m. b. H., hat beschlossen, das ganze Anwesen um den Preis von 231 000 Mk., vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung, an die Ordensschwester in Hegne zu verkaufen.

(-) **Stuttgart**, 18. April. (Gemeine Tat.) Ein jöhes Urteil fällt das Schöffengericht in der Strafsache gegen den 28 Jahre alten Hilfsarbeiter Ernst Schable mit Notenschulden N. Neuenbürg. Der Angeklagte machte sich im hiesigen Hauptbahnhof und in der Wirtschaft „zum Elefanten“ an Soldaten heran und entwendete ihnen das Gepäck. Wegen dieser gemeinen, schlechten Tat wurde ihm das Gericht zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten und 5 Jahren Ehrverlust.

Locales.

- **Kriegsanleihe.** Wie uns mitgeteilt wird, sind bei der Reichsbankstelle Ulm zur sechsten Kriegsanleihe nicht 126, sondern im ganzen 128,8 Millionen Mk. gezeichnet worden, sodaß auch das Gesamtergebnis in Württemberg auf 557,8 Millionen Mk. stellt.

- **Verkaufspreise für Drucksachen.** Bei weiterer Steigerung der Vertriebskosten wird mit Wirkung vom 1. Mai 1917 der Verkaufspreis für 1000 Bogen Städtquellbelegblätter ohne Vordruck bei Gültig von 13 auf 14 Mk., bei Frachtgut von 10 auf 14 Mark erhöht.

Einschränkung des Tabakbaus in Baden.

Karlsruhe, 19. April. Nachdem im letzten Spätjahr die für Rehtabak bezahlten Preise gegenüber den Friedensjahren auf derartige und dreifache gestiegen waren, bestand die Gefahr, daß in diesem Sommer der Tabakbau ungebührlich ausgedehnt und dadurch der Anbau notwendiger Feldfrüchte, insbesondere von Kartoffeln, notleidend würde. Zur Fernhaltung dieses nachteiligen Zustandes hat daher die badische Regierung neuerdings bestimmt, daß der Anbau von Tabak im Jahr 1917 nur solchen Landwirten gestattet ist, die schon im Vorjahre Tabak gepflanzt haben und die imstande sind, sich und ihre Wirtschaftsgenossen aus ihrem Betrieb mit Kartoffeln und Brotgetreide selbst zu versorgen. Den hierauf zum Anbau von Tabak berechtigten Landwirten ist nicht gestattet, eine größere Fläche mit Tabak anzubauen, als von ihnen im Jahre 1916 mit Tabak bepflanzt war.

Müßigganges Wetter.

Ein neuer, im Nordwesten aufliegender Luftwirbel beeinflusst bereits wieder die Wetterlage, vermag aber zunächst die Herrschaft des Hochdrucks nicht ganz zu befechtigen. Für Samstag und Sonntag ist daher noch ein bedecktes und aufheiterndes, in der Hauptsache aber trübes und etwas milderes Wetter zu erwarten.

Verlag der B. Hermannschen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: C. Reinhardt daselbst.

R. Oberamt Neuenbürg. Musterung

der im Jahre 1899 geborenen Wehrpflichtigen (Landsturmpflichtigen)

findet statt für Wildbad: am Montag, 23. April 1917, vormittags 8 Uhr im Rathaus in Neuenbürg

Die Pflichtigen haben auf Grund vorstehender Bekanntmachung — mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche — pünktlich zu erscheinen. Unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Unentschuldigtes Fehlen oder nicht rechtzeitiges Erscheinen im Musterungstermin wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorzulegen, sofern es nicht vom R. Oberamtsarzt ausgestellt ist.

Pflichtige, die an einem Gebrechen leiden, das bei der Musterung nicht eingehend untersucht werden kann, haben hierüber ärztliche Zeugnisse vorzulegen. Diese sind von der Ortsbehörde zu beglaubigen, falls sie nicht vom Oberamtsarzt abgegeben sind.

Die jungen Leute, die an den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend teilgenommen haben, werden aufgefordert, die Ausweise hierüber mitzubringen, bei der Musterung von selbst vorzuzeigen und dabei ihre Wünsche auf Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil zu äußern.

Den 14. April 1917.

Zivilvorstehender der Ersahkommission Oberamtmann Biegele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 19. April 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Fleischzulage u. Geldzuschüsse.

Als Ersatz für die Kürzung der Mehl- und Brotration erhält ab 15. April ds. Js. jeder Verbraucher (Fleischselbstverfänger ausgenommen) eine außerordentliche Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm für Erwachsene und 125 Gramm für Kinder bis zu 6 Jahren.

Außerdem erhalten Minderbemittelte (Näheres s. oberamtl. Bekanntmachung vom 11. April 1917, Entstaler Nr. 85) zum Bezuge von Fleisch einen wöchentlichen Geldzuschuß von 70 Pfg für Erwachsene, und 35 Pfg. für Kinder bis zu 6 Jahren.

Dieserjenigen Einwohner, welche den Geldzuschuß beanspruchen wollen, haben dies bei der Abgabe der Fleischzulagearten ausdrücklich zu beantragen und hierbei ihren letzten Steuerzettel (blau) vorzuzeigen.

Die Abgabe der Fleischzulagearten findet am **Samstag, den 21. April d. J.** vorm. von 9—12 und nachm. von 2—6 Uhr im Rathausaal statt.

Die Fleischselbstverfänger (Hauschlachtungen) sind sowohl von den Fleischzulagearten als auch von den Geldzuschüssen ausgeschlossen.

Die Geldzuschüsse werden von der Stadtpflege an einem noch zu bestimmenden Tage ausbezahlt werden.

Wildbad, den 18. April 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Geistliches Konzert

in der evangel. Stadtkirche zu Wildbad

am Sonntag, den 22. April 1917,

nachmittags von 5—6 Uhr.

Ausführende:

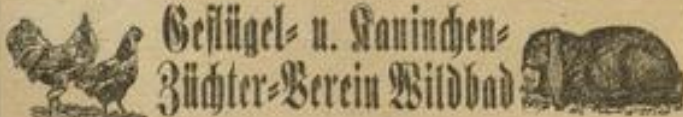
1. Der „Evang. Kirchenchor“ von Wildbad (unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Walz)
2. Solisten: Frau Dr. Lina Fischer (Sopran) Herr Hauptlehrer Monn (Bass) Herr Dr. Hans Fischer (Viola alta und Orgel) Wolfgang Fischer (Hörtensohn).
3. Orgelbegleitung: Herr Hauptlehrer Walz Herr Hauptlehrer Wörner.
4. Der „Violinistenchor“, gebildet aus nachstehend genannten Schülern und Schülern der hiesigen Schulen: 1. Renate Fischer; 2. Erich Hiller. 3. Theodor Bechtel. 4. Hans Blumenthal. 5. Hans Bronold. 6. Wolfgang Fischer. 7. Erich Hiller. 8. Paul Wengert.

Aus dem Programm:

Selber-Arie und berühmtes Largo v. Hindel; Arie von Mozart; Choral von Bach; Phantasie aus „Parsifal“ von R. Wagner; „Kol Nidrei“ für Viola alta u. f. w.

Eintritt beliebig, doch nicht unter 30 Pfg., Kinder und Feldgrau (vom Unteroffizier abwärts) 10 Pfg. Der Reinertrag ist bestimmt zur künstlerischen Ausgestaltung eines kirchlichen Musikfestes in der Saison 1917 zur Festfeier des

400 jährigen Reformation-Jubiläum.



Geflügel- u. Kaninchen-

Züchter-Berein Wildbad

Ein kleines Quantum

Körnerfutter zur Küdenaufzucht

ist eingetroffen und können die Mitglieder je 5 Pfund abholen bei Karl Rometisch zur Linde.

Feld-Essbestecke

Mk. 1 bis Mk. 6

bei

Chr. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.

R. Forstamt Meistern.

Buchen-Stammholz-Verkauf

Montag, 23. d. Mts.

vom 9 Uhr werden im Jägerhäufe in Wildbad aus Abt. 8 Probenweg 8 Buchen mit 3,60 fm. III. und 2,24 fm. IV. Kl. verkauft.

Rekruten-Berein 1899.

Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr

Verammlung

im Gasth zur „Eintracht“.

Der Vorstand.

Summiband

für Strumpfbänder,

schwarze

Besenlizen u.

Rockborden,

Seiden- und

Baumwollband

empfehl. zum billigsten Tages-

preis. Robert Rievinger.

Kaisernatron

(feinstes verbessertes Doppelkohlenlaures Natron), zum vielseitigen praktischen Gebrauch für das Militär, beste Hilfe beim Baden, Kochen und Einmachen, ist zu haben bei Carl Wilh. Gott.

Stärkekraft

beste Ersatz-Glanzstärke

nur für Oberhemder usw.

sowie für feine weiße Wäsche.

Paket 55 Pfg.

Wagenfett, Schmieröl,

Lederfett usw.

empfehl.

Drogerie Hans Grundner,

Nachf. Hermann Erdmann.

